

Aufsätze

Eva Breindl

Konzessivität und konzessive Konnektoren im Deutschen

S. 2

Der Beitrag bietet, ausgehend von neueren Forschungen zur Syntax und Semantik von Konnektoren, eine Strukturierung der „Landschaft“ konzessiver Ausdrücke des Deutschen, indem ihre syntaktischen (Wortartzugehörigkeit, Rektionseigenschaften, Topologie) und semantischen Charakteristika (Argumentstruktur, Verknüpfungsebenen, Fokus-Hintergrund-Gliederung) und deren Interaktion systematisch erfasst werden. Mit dem benutzten Beschreibungsinstrumentarium lassen sich nicht nur konzessive Ausdrücke klarer von benachbarten, etwa adversativen, abgrenzen, sondern es lassen sich auch wesentliche Unterschiede zwischen „konzessiven“ Adverbien wie *trotzdem*, *dennoch* und konzessiven Subjunktionen in Informationsstruktur und semantischer Argumentstruktur herausarbeiten. Ferner wird gezeigt, inwieweit inferenzbasierte dynamische Aspekte bei Konzessivkonnektoren (mögliche und nicht-mögliche Quellen konzessiver Sekundärinterpretationen; Weiterentwicklungen zum „Diskursmarker“) kalkulierbar sind.

The article attempts to structure the "landscape" of concessive expressions in German on the basis of recent research into the syntax and semantics of connectors, by systematically collecting their syntactic (word class, case government, topology) and semantic characteristics (argument structure, linkage levels, focus-background structure) and the interaction between them. The descriptive tools employed allow us not only to distinguish concessive expressions more clearly from neighbouring, e.g. adversative, ones; substantial differences between "concessive" adverbs like *trotzdem*, *dennoch* and concessive subjunctors can also be detected with regard to their information structure and the structure of their semantic arguments. Furthermore it is shown to what extent inference-based dynamic aspects of concessive connectors (possible and non-possible sources of concessive secondary interpretations; developments in the direction of the "discourse marker") are calculable.

Petra Szatmári

Passivisch interpretierbare *sich-lassen*-Konstruktionen und Modalverben

S. 32

In dieser Studie wird eine Konstituente des Passiv-Feldes, die *sich-lassen*-Konstruktion, hinsichtlich ihrer Kombinierbarkeit mit einem Modalverb einer genaueren Untersuchung unterzogen.

Anhand eines Kleinkorpus kann gezeigt werden, dass MV am häufigsten in *sich-lassen*-Konstruktionen + Subjekt_[+beleb] vorkamen. Seltener und auf ganz wenige MV eingeschränkt ist ihre Kombinationsmöglichkeit mit *sich-lassen*-Konstruktionen + Subjekt_[-beleb], und keine MV fanden sich in *(es) + lässt + sich*-Konstruktionen.

Außerdem kommt es bei der Kombination von *sich-lassen* Konstruktionen mit einem MV zu semantischen Nuancen, die weder der entsprechende Passiv- noch der entsprechende Aktivsatz wiederzugeben vermögen.

In this study one of the constituents of the passive field, the '*sich lassen*' construction, is subjected to a thorough examination in respect of its combinability with modal verbs (MV). By means of a small corpus it is shown that MV most frequently appear in '*sich lassen*' constructions + subject_[+animate]. Combinations with '*sich lassen*' constructions + subject_[-animate] are rare and limited to only a few MV, and no MV could be found in '*(es) + lässt + sich*' constructions. Beyond that, '*sich lassen*' constructions in combination with MV sometimes result in special semantic nuances which could not otherwise be expressed, either by the equivalent passive or the equivalent active sentence.

Reinhold Schmitt

Die Gesprächspause:

Verbale „Auszeiten“ aus multimodaler Perspektive

S. 56

Der folgende Beitrag hat zwei Schwerpunkte: Zum einen wird die interaktive Struktur einer 12 Sekunden dauernden Pause und deren soziale Bedeutung in einem spezifischen Kontext aus gesprächsanalytisch-gesprächsrhetorischer Perspektive analysiert. Damit wird ein interaktives Phänomen zum Gegenstand der Untersuchung, das – aus triftigen Gründen und in motivierter Weise – in der bisherigen gesprächsanalytischen Forschung einen eher peripheren Stellenwert besaß: der temporäre Verzicht der Interaktionsbeteiligten auf verbalen Ausdruck.

Zum anderen wird diese Abwesenheit von Verbalität zum Anlass genommen, einen Aspekt zu thematisieren, der sich meines Erachtens auf die künftige Entwicklung der Gesprächsanalyse gravierend auswirken wird: die Tatsache, dass die empirische Grundlage gesprächsanalytischer Untersuchungen immer häufiger aus audiovisuellen Daten besteht. Diese „visuelle Revolution“, die durch die technologische Entwicklung in Form problemlos einsetzbarer Videokameras angestoßen wird, hat weit reichende Konsequenzen für die Theorie, Methodologie und Methode eines Analyseansatzes, der sich bislang und programmatisch bei der Analyse interaktiver Ordnungsstrukturen primär auf Verbalität konzentriert hat.

The following article has two main focuses: Firstly, the interactive structure of a 12 second continuous pause and its social meaning in a specific context is analysed from the perspective of conversation analysis and conversational rhetoric. The investigation thus focuses on an interactive phenomenon, which - for good reasons and in a motivated fashion - has had a rather peripheral value in past research into conversation analysis: the temporary renunciation of verbal expression on the part of the participants in the interaction.

Secondly, this absence of verbal expression is used to focus on an aspect which in my judgement will seriously affect the future development of conversation analysis: the fact that the empirical basis of investigations in this field consists to an ever increasing degree of audiovisual data. This "visual revolution", which has been encouraged by technological progress in form of easily usable video cameras, has far-reaching consequences for the theory, methodology and method of an analytical approach which so far has concentrated primarily and programmatically on verbal exchanges in the analysis of interactive structures.

Dokumentation

Dagmar Barth-Weingarten

Bericht über die 10. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung vom 1.-2. April 2004 in Mannheim

S. 85

Notizen

Internationale Tagung „Perspektiven der Jugendsprachforschung“

Universität Zürich, 17. – 19. Februar 2005

S. 92

Aufsätze

Ingrid Hove

Pausen in spontan gesprochenem Schweizerdeutsch

S. 97

In diesem Artikel werden die Ergebnisse einer Untersuchung der Pausensetzung in spontan gesprochenem Schweizerdeutsch präsentiert. Von den drei Sprechern realisiert derjenige mit den meisten Pausen durchschnittlich 4.5 Silben zwischen zwei Pausen, derjenige mit den wenigsten Pausen 7.5 Silben. Sehr kurze, aus ein bis zwei Wörtern bestehende Abschnitte sind bei allen häufig. Die Betrachtung der Umgebungen zeigt, dass es weder Stellen gibt, an denen immer eine Pause steht, noch solche, an denen nie eine Pause steht. Besonders oft wird jedoch an Satzgrenzen eine Pause gemacht. Bei jedem der drei Sprecher machen die Satzgrenzpausen knapp die Hälfte seiner Pausen aus. Weitere Faktoren, welche die Realisierung von Pausen – je nach Sprecher in unterschiedlichem Ausmaß – begünstigen, sind Bruchstellen, satzverbindende Konjunktionen und emphatisch akzentuierte Wörter. In Bezug auf ihre Funktion können Pausen dem Sprechenden Zeit zum Überlegen geben, sie können den Text strukturieren oder sie können dem Hörer die Interpretation erleichtern. Die meisten Pausen sind mit 0.1 bis 0.4 Sekunden eher kurz, die Mehrheit wird ohne Fülllaut realisiert.

This article presents the results of an investigation into the use of pauses in spontaneously spoken Swiss German. Of the three speakers, the one with the most pauses has on average 4,5 syllables between two pauses, the one with the least pauses 7,5 syllables. Very short segments of one or two words are frequent with all of them. An examination of the contexts shows that there are neither places which always have a pause nor any which never have one. However, pauses are particularly frequent at sentence boundaries. For all three speakers, pauses at sentence boundaries make up just under half of their total number of pauses. Further factors which favour the use of pauses - to different extents depending on the speaker - are structural breaks, sentence connecting conjunctions and emphatically accented words. With regard to their function, pauses can give the speaker time to think, they can structure the text or they can facilitate interpretation for the listener. Most pauses are rather short, 0.1 to 0,4 seconds, and the majority are realised without a filling sound.

Sibilla Cantarini

GESCHEHENSNOMINALPRÄDIKATE

Linguistisches Konzept, Parameter und Klassifizierung

S. 117

Das Thema der Geschehensnominalprädikate ist lange in der germanistischen Linguistik vernachlässigt worden. Im vorliegenden Beitrag werden die Stützverbkonstruktionen mit Geschehensnominalprädikat, bspw. *Das Erdbeben dauerte einige Stunden* und *Eine tiefe Wandlung hatte sich in ihm vollzogen*, syntaktisch und semantisch definiert. Stützverbkonstruktionen mit Geschehensnominalprädikat sind aus unserer Perspektive einfache Sätze, deren syntaktischer und semantischer Kern die Wortverbindung **Sv + N** ist, welche wir als „Kollokation“ bezeichnen. Geschehensnominalprädikate, die Nominalisierungen oder einfache Substantiva sein können, treten in der kanonischen Stellung des Subjektes auf. Die behandelten Konstruktionen sind durch die Parameter Zeit, Ort, Ursache und Zeuge bestimmt, welche im einfachen Satz als fakultative Komplemente okkurrieren. Geschehnisse sind in drei Hauptobjektclassen, <zufällige>, <geschaffene> und <zyklische> Geschehnisse, und weitere Objektclassen klassifizierbar, die semantische Deskriptoren bilden, wobei die vorgeschlagene Klassifizierung berücksichtigt, dass die Stützverbgefüge jeweils bestimmte Argumentbereiche selektieren.

The topic of nominal predicates depicting events has long been neglected in German linguistics. The present article gives a syntactic and semantic definition of the supporting verb constructions with nominal predicates depicting events, e.g. *Das Erdbeben dauerte einige Stunden* 'The earthquake lasted a number of hours' and *Eine tiefe Wandlung hatte sich in ihm vollzogen*, 'A deep transformation has taken place in him'. From our perspective, supporting verb

constructions with nominal predicates depicting events are simple sentences whose syntactic and semantic core is the word connection **Sv + N**, which we call "collocation". Nominal predicates depicting events, which can be nominalisations or simple nouns, arise in the canonical position of the subject. The constructions examined here are defined by the parameters of time, place, cause and witness, which occur as facultative complements in simple sentences. Events occur in three main object classes, <accidental>, <created> and <cyclical> events, and further object classes forming semantic descriptors are classifiable, whereby the suggested classification takes into consideration the fact that the supporting verb structures select certain argument ranges in each case.

Wolf-Andreas Liebert

Diskursdynamik in der Risikokommunikation

Eine diskurslinguistische Untersuchung der Trierer Luftschadstoff-Debatte

1974-2001

S. 137

Seit den 80er Jahren gibt es Versuche, Diskurse als Gegenstand der Sprachwissenschaft zu etablieren. Aus der Perspektive der Diskurslinguistik liegt mit einem Text kein isolierter Gegenstand vor, sondern ein Element, das zusammen mit anderen Texten über intertextuelle Relationen eine größere Einheit bildet, den Diskurs. Durch diese Beziehung zwischen Text und Diskurs lassen sich Diskurse auf einfache Weise in die linguistische Ontologie einordnen. Neuere diskurslinguistische Arbeiten lehnen sich stark an die strukturalistischen Diskurstheoretiker wie Foucault an. Soziale Akteure spielen in diesem Ansatz eine untergeordnete Rolle. Hier wird dagegen für einen handlungsorientierten Diskursbegriff plädiert. Diskurs wird zunächst in Abgrenzung von Foucault akteurs- und handlungsorientiert definiert. Dabei wird von einem sozial strukturierten Handlungszusammenhang in Anlehnung an Crozier/Friedberg ausgegangen. Es soll gezeigt werden, wie ein Diskurs als eine in der Regel unfreiwillige Kooperation heterogener Interessen und Interessenskoalitionen verschiedener sozialer Akteure verstanden werden kann, dessen Ergebnis, also die letztlich konstruierte gesellschaftliche Wirklichkeit, kontingent, d.h. nicht durch bestimmte soziale oder diskursive Strukturen bereits determiniert ist. Die Arbeitsweise einer handlungsorientierten Diskurslinguistik wird am Beispiel einer konkreten Diskursanalyse dargestellt, nämlich anhand der Analyse der Trierer Luftschadstoff-Debatte (1974-2001). Zunächst wird dazu ein Modell sozialer Praxis und Kommunikation im urbanen Raum entwickelt. Danach wird auf methodische Fragen der Korpuskonstitution und auch auf das konkrete Arbeitskorpus eingegangen werden. Nach der Konstitution des Korpus wird dann der Versuch einer Rekonstruktion des Trierer Luftschadstoff-Diskurses unternommen. Davon ausgehend wird an einem Beispiel gezeigt, dass sich bestimmte Texte bis hinein in die Syntax nur vor dem Hintergrund des gesamten Diskurses linguistisch analysieren lassen. Schließlich werden Konsequenzen für die Diskurslinguistik, aber auch für die Stadtsprachenforschung und eine Theorie der Diskursintervention gezogen.

Since the 1980s there have been attempts to establish discourse as a subject in linguistics. Discourse linguistics does not conceive of a text as an isolated entity. On the contrary, a text is considered to be an element which combines with other texts via their intertextual relations to build a higher level structure called discourse. This relationship between text and discourse makes it easy to integrate discourses into the linguistic ontology. Recent work in discourse linguistics has been heavily influenced by structuralist discourse theorists like Foucault which leads to social actors playing only a marginalized role in these theories. This paper however pleads for an action-oriented analysis of discourse. In delimitation to Foucault, an action- and actor-oriented definition of discourse is made which assumes (following Crozier/Friedberg) that the interrelation of actions is socially structured. The aim is to show how discourse can be understood as an usually unintended cooperation of heterogenous interests and coalitions of interests of various social actors. The result of this, i.e. the social reality that is finally constructed, is contingent, viz. not already determined by certain social or discursive structures. The functioning of action-oriented discourse linguistics is illustrated by a specific example analysis of discourse, that is the analysis of the „Trierer Luftschadstoff-Debatte“ (Trier air pollutant debate) from 1974-2001. At first, a model of social practice and communication in the urban area is developed. Then methodical questions concerning the constitution of corpora as well as the specific working corpus are addressed. After the constitution of the corpus an attempt is made to reconstruct the Trier air pollutant discourse. Based on this reconstruction

an example is used to show that certain texts right down to the level of syntax can only be analysed against the background of the whole discourse. Finally, conclusions are drawn not only for discourse linguistics, but also for research of urban communication and for a theory of discourse intervention.

Odo Leys

Konzepte der Graduierung

S. 162

Der grammatische Vergleich umfasst den eigentlichen Vergleich, ausgedrückt durch den Positiv und den Komparativ, und die Klassifikation, ausgedrückt durch den Superlativ. Der Superlativ impliziert den Komparativ und unterscheidet sich davon nur durch die Perspektive, m.a.W. dadurch, dass die Mehr-Beziehung in einer Menge als der Oberteil dieser Menge gesehen wird. 2. Der grammatische Vergleich ist immer aufwärts und nie abwärts gerichtet. Dieses beruht auf der Tatsache, dass der Begriff *viel* auf der zweipoligen Achse zwischen *viel* und *wenig* als positiv bewertet wird; so verkörpert es das Verhältnis des grammatischen Vergleiches. 3. Der sogenannte absolute Vergleich ist ein interner Vergleich: Komparative wie in *ein älterer Herr* beziehen sich auf die Opposition eines Eigenschaftsbegriffs zu seinem Antonym. Bei Superlativen wie in *liebstes Mädchen*, *in tiefster Trauer* geht es um Opposition höchste Eigenschaft und nicht-höchste Eigenschaft; der Superlativ kann die Bedeutung eines Elativs haben, der jeden Vergleich ausschließt (*liebstes Mädchen*), oder er kann referentiell der Steigerung von *sehr* entsprechen (*in tiefster/sehr tiefer Trauer*). 4. Redundanz wird beseitigt, wenn der Komparativ anstelle des Superlativs in der passenden syntaktischen Umgebung auftritt (*der ältere von beiden*). Redundanz entsteht in Superlativen wie *einzig(st)*, *kein(st)*.

Grammatical comparison encompasses comparison proper, expressed by the positive and the comparative, and classification, expressed by the superlative. The superlative implies the comparative and differs from it only in perspective, in that it sees the *more*-relationship in a set of entities as the top-relationship in that set. 2. Grammatical comparison is always ascending, never descending. This relates to the fact that the concept of *viel* is valued as positive on the bipolar axis *viel* vs *wenig*; as such it embodies the ratio of grammatical comparison. 3. So-called absolute comparison is internal comparison: Comparatives as in *ein älterer Herr* relate to the opposition of a quality concept to its antonym; superlatives as in *liebstes Mädchen*, *in tiefster Trauer* concern top-quality as opposed to non-top-quality, the superlative may have the force of an *elative*, excluding any comparison (*liebstes Mädchen*), or it may equal referentially the gradation of *sehr* (*in tiefster/sehr tiefer Trauer*). 4. Redundancy is eliminated when the comparative form occurs instead of the superlative form in the appropriate syntactic environment (*der ältere von beiden*). Redundancy arises in superlatives such as *einzig(st)*, *kein(st)*.

Sonja Vandermeeren

Polysemie bei der Wechselpräposition *in*

Eine kognitiv-linguistische Untersuchung

S. 171

Der vorliegende Beitrag diskutiert alternative Ansätze in der Kognitiven Semantik vor dem Hintergrund der Begriffe „Bedeutung“, „Konzept“, „Schema“, „Netzwerk“, „Kontext“, „Prototyp“ und „konzeptuelle Metapher“. Mit Hilfe einer corpuslinguistischen Untersuchung wird versucht, die Vorzüge des Ansatzes der Holistisch-kognitiven Semantik zu veranschaulichen. Semantisch analysiert werden durch die Präposition *in* eingeleiteten Dativ- und Akkusativkonstruktionen. Es wird auch der Frage nachgegangen, ob sich die im untersuchten Corpus gefundenen räumlichen Bedeutungen, Generalisierungen und Metaphorisierungen auch bei Verbindungen des Halbpräfixes *ein* registrieren lassen.

The present article discusses alternative approaches in cognitive semantics against the background of the terms „meaning“, „concept“, „schema“, „network“, „context“, „prototype“ and „conceptual metaphor“. A corpus-linguistic investigation is used to illustrate the advantages of holistic cognitive semantics. Dative and accusative constructions with the preposition *in* are analysed semantically. The question is also raised as to whether the spatial

meanings, generalizations and metaphorisations found in the corpus are also to be found with constructions involving the prefixoid *ein*.

Aufsätze

Inken Keim

Kommunikative Praktiken in türkischstämmigen Kinder- und Jugendgruppen in Mannheim

S. 198

Auf der Grundlage einer ethnographisch-soziolinguistischen Untersuchung gibt der vorliegende Beitrag einen groben Überblick über die türkische Migrantengemeinde in Mannheim, die Tendenzen zur Segregation und Abgrenzung von der übrigen Gesellschaft zeigt, neben einer Orientierung auf erfolgreiche soziale und berufliche Karrieren im nationalen und internationalen Rahmen. Im Mittelpunkt der Beschreibung steht die soziale und sprachliche Entwicklung von Migrantenkindern und Jugendgruppen in Bezug auf ihre Orientierung in die eine oder andere Richtung, wobei die jeweiligen sprachlichen Repertoires und Kommunikationspraktiken kurz geschildert werden.

Based on an ethnographic-sociolinguistic study, this paper gives a rough outline of the Turkish migrant community in Mannheim, Germany, which shows tendencies towards segregation and sealing itself off from mainstream society alongside orientations towards successful social and professional carriers in national and international frameworks. The paper focuses on the social and linguistic development of migrant children and youth groups in relation to their orientation in one or the other direction, and gives a brief description of the linguistic repertoires and communicative practices of the two groups.

Yasemin Balci

Zur Semantik deutscher Elemente in türkischen Sätzen:

Die Mischsprache türkischer Jugendlicher in Mannheim

S. 227

In diesem Beitrag werden die Sprachmischungen, die junge türkischstämmige Migranten in Mannheim/ Deutschland herausgebildet haben, untersucht. Der Fokus liegt auf der Semantik deutscher Elemente in türkischen Strukturen. Die Analyse, die auf den in der Mehrsprachigkeitsforschung eingeführten Kategorien „kulturelle Entlehnung“ und „spontane Entlehnung“ basiert, zeigt, dass nur ein kleiner Teil der Insertionen lexikalische Lücken im Türkischen füllen. Der größte Teil der Insertionen sind spontane Entlehnungen. Sie stammen aus thematischen Bereichen, die das Alltagsleben der jungen Migranten widerspiegeln, und sie werden von Sprechern mit einer hohen Kompetenz in beiden Sprachen verwendet.

This article examines the German-Turkish mixing practices used by young migrants of Turkish origin in Mannheim, Germany. It specially focuses on the semantics of the German elements in Turkish structures. The analysis, based on the categories “cultural borrowings” and “core borrowings”, shows that only a small part of the German insertions fill lexical gaps in the Turkish lexicon where no equivalents exist. A large part of the German insertions are ad-hoc borrowings. They derive from thematic areas that reflect situations from the everyday life of the young migrants in Germany. These kinds of insertions are used by speakers with a high competence in both languages.

Christine Bierbach / Gabriele Birken-Silverman

Insenzierte männliche Anmache und „Migranten-Girlies“

Das Gelächter der Geschlechter in einer Gruppe italienischer
Migrantenjugendlicher

S. 240

Der Beitrag analysiert die ästhetischen und rhetorischen Mittel der Selbstdarstellung in einem Pseudo-Interview, einer spielerischen Aufführung einer Gruppe junger italienischer Migranten in Mannheim, die ihr multikulturelles und multilinguales Repertoire (deutsche Umgangssprache, sizilianischer Dialekt, italienische Standardsprache) in verschiedenen soziosymbolischen Funktionen verwenden. Die sehr witzige Aufführung, die auf der Rekontextualisierung eines sizilianischen Komödiantenlieds (*L' intervista*) basiert, behandelt das geschlechtsspezifische Positionieren in einem soziokulturellen Zwischenraum, indem sie sich über traditionelle sizilianische Normen wie auch Themen und Werte der deutschen Gesellschaft lustig macht.

The article analyses the aesthetic and rhetorical means of self-stylisation in a pseudo-interview, a playful performance of a group of young Italian migrants in Mannheim, who use their multicultural and multilingual repertoire (German vernacular, Sicilian dialect, Italian standard) in different sociosymbolic functions. The humorous performance, which is based on the recontextualisation of a Sicilian comedian's song (*L' intervista*), focuses on gender specific positioning in a sociocultural interstice by ridiculing traditional Sicilian norms as well as issues and values of German society.

Dariu Zifonun/brahim Cındark

Segregation oder Integration?

Die soziale Welt eines ‚türkischen‘ Fußballvereins in Mannheim

S. 270

Der Beitrag diskutiert – aus der Perspektive sozialer Welten – die Frage des Zusammenhangs zwischen den Deutungsmustern und Wissensbeständen, deren sich Migranten bedienen, und den Formen ihrer sozialen Teilhabe. Die empirische Analyse stützt sich auf ‚intra-ethnische‘ Interaktionsprozesse in der sozialen Welt eines ‚türkischen‘ Fußballvereins in Mannheim. Es wird gezeigt, dass sich im untersuchten Fall ethnische Selbstorganisation und Integration auf spezifische Weise paaren. Zu den Strukturmerkmalen dieser lokalen sozialen Welt zählen insbesondere ihre Einbettung in eine Vielzahl unterschiedlicher Kontexte und ihre interne Differenzierung. Des Weiteren ist die alltagspragmatische Verwendung ‚türkischer‘ Kulturmuster und der universalistische Charakter der symbolischen Legitimationen in der Alltagsphilosophie der Vereinsangehörigen zu nennen. Schließlich ist die Dominanz von Handlungsanforderungen und Deutungen aus der Fußballwelt gegenüber solchen aus dem ‚ethnischen‘ Milieu sowie die Infragestellung der Kategorien ‚deutsch‘ und ‚türkisch‘ kennzeichnend für die untersuchte Sozialwelt.

This article discusses – from the perspective of social worlds – the connection between the interpretative patterns and knowledge used by migrants and the forms of their social participation. The empirical analysis is based on “intra-ethnic” interaction processes in the social world of a “Turkish” football club in Mannheim. It is shown that in the case under examination ethnic self-organisation and integration are combined in specific way. The structural characteristics of this local social world include in particular their embedding in a multiplicity of different contexts and their internal differentiation. Further aspects are the everyday pragmatic use of “Turkish” cultural patterns and the universal character of the symbolic legitimations in the everyday philosophy of the club members. Finally the dominance of action requirements and interpretations from the world of football as against those of the “ethnic” environment and also the questioning of the categories “German” and “Turkish” are characteristic of the social world studied here.

Aufsätze

Ibrahim Cındark

„Die Unmündigen“

Eine soziolinguistische Fallstudie der emanzipatorischen Migranten

S. 299

Der Beitrag behandelt eine soziale Welt der Migranten zweiter Generation in Deutschland, die sich selbst als „emanzipatorische Migranten“ bezeichnen. Im Gegensatz zu Milieus, die sich ethnisch definieren und herkunftslandorientiert sind, setzen sich diese mit provokativen, ironischen und Perspektiven umkehrenden Verfahren mit Marginalisierungserfahrungen im Einwanderungsland auseinander. Der Aufsatz rekonstruiert die Entstehung dieses Milieus und zeigt auf, welche zentrale Rolle die sprachliche Orientierung dabei spielte. Als eine Ausdrucksebene des kommunikativen sozialen Stils der emanzipatorischen Migranten untersucht er ihre Praxis der Sprachvariation. Im Gegensatz zu Arbeiten, die Formen des Code-switchings bzw. Code-mixings mit der Generationszugehörigkeit der Migranten korrelieren, zeigt er dabei die enge Verbindung zwischen Formen der Sprachvariation und Milieuzugehörigkeit auf.

This article examines the social world of second generation migrants in Germany who describe themselves as „emancipatory migrants“. In contrast to worlds who define themselves according to ethnicity and are oriented towards their country of origin, these migrants tackle experiences of marginalisation in their new home country by means of provocative, ironic and perspective reversing techniques. The article reconstructs the development of this group and shows the central importance linguistic orientation has for it. It examines the practice of language variation as a level of expression in the communicative social style of the emancipatory migrants. In contrast to work on the correlation between forms of code-switching or code-mixing and the generation to which migrants belong, this article attempts to show the connection between forms of linguistic variation and group membership.

Sema Aslan

Aspekte des kommunikativen Stils einer Gruppe weltläufiger MigrantEn türkischer Herkunft: die „Europatürken“

S. 327

Gegenstand dieser Arbeit ist eine lokale Gruppe junger türkischer Migranten, die für die soziale Welt der gebildeten, herkunftslandorientierten Türken in höchstem Maße repräsentativ ist. Ein zentrales Charakteristikum dieses Milieus ist die positive Selbstwahrnehmung als weltläufige „Europatürken“, die Pflege der Herkunftssprache und die Sprachentrennung. Der Beitrag fokussiert stilrelevante Aspekte ihrer kommunikativen Praxis und zeigt auf, in welchem Maße die sprachlich-soziale Orientierung für die Gruppe stilkonstitutiv ist.

This article examines a group of young Turkish migrants who are highly representative of the social world of educated Turks who are oriented towards their original home country. A central characteristic of this group is their positive self-perception as “European Turks”, the maintenance of the Turkish language and the separation of languages. The article focuses on aspects of their communicative style and shows to what degree their linguistic and social orientation is a constitutive element of the group’s style.

Wolf Peter Klein

Koordination als Komplikation

Über eine strukturelle Ursache für die Entstehung syntaktischer Zweifelsfälle

Peter Eisenberg zum 65. Geburtstag

S. 357

Der Beitrag verdeutlicht, dass und wie syntaktische Zweifelsfälle aus den strukturellen Gegebenheiten der Sprache hervorgehen können. Als Folge der Möglichkeit, Satzstrukturen durch Koordination zu erweitern, ergeben sich bisweilen Systemzustände, die durch spezifische Konflikte gekennzeichnet sind und daher Sprecher des Deutschen in Zweifel stürzen. Nicht nur Sprachwandel und die Varietätenvielfalt einer Sprache führen also gelegentlich zur Entstehung syntaktischer Zweifelsfälle: Die Strukturen von Sprachlichkeit an und für sich bergen Ursachen für die Existenz von Zweifelsfällen. Ein solcher Befund sollte auch Konsequenzen für die Thematisierung von Zweifelsfällen in der öffentlichen Sprachdiskussion besitzen.

This article shows that and how syntactic uncertainty can arise out of the structure of language. Sentence structures can be extended by means of co-ordination, and this sometimes leads to conditions in which the system is characterised by specific conflicts, causing uncertainty in the minds of speakers of German. It is thus not only linguistic change and the range of varieties of a language which give rise to uncertainty: the structures of language themselves contain the reasons for the existence of doubtful cases. These findings should have consequences for the treatment of doubtful cases in public discussions on language.

Dokumentation

Maja N. Volodina/Werner Kallmeyer

PERSPEKTIVEN AUF MEDIENSPRACHE UND MEDIENKOMMUNIKATION

Zur Kooperation zwischen der Philologischen Fakultät der Lomonosov-Universität Moskau und dem IDS

S. 376